

Sept. die Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins und also am 15. und den folgenden Tagen das deutsch-katholische Konzil der süd- und west-deutschen Gemeinden.

— Am 1. September ist Abends halb 6 Uhr in Grözingen, D.-A. Nürtingen, in der Zehntscheuer Feuer ausgebrochen und daselbst das Schul- und Rathhaus, das Pfarrhaus, überhaupt im Ganzen 13 Gebäude eingeäschert worden. Nur die angestrengteste Hilfe vermochte dem Weitergreifen des Feuers Einhalt zu thun.

— Am 4. September, Abends zwischen 8 und 9 Uhr, brannten in Sulzbach an der Murr eine mit Frucht angefüllte Scheuer und ein Wohnhaus ab.

— Unter dem 26. August wurde der evangelische Schuldienst zu Mariakapell dem Schulmeister Baumgärtner zu Unterdeuffteten, der zu Beroufe dem Schulm. Grauer zu Hausen, der zu Kleinheim dem Unterlehrer Dehler zu Mainhardt übertragen.

## S a l l. Vieh-Markt.

Der diesjährige Herbstmarkt wird am  
Mittwoch den 17. September

wie seither auf dem Haalplaz abgehalten, und dem Wunsche des landwirthschaftlichen Vereins entsprechend, da voraussichtlich die Zufuhr von Schafen nicht unbedeutend seyn wird, für den

### Schaf-Markt

der für diesen Zweck sehr taugliche Unterwehrdplaz mit Umgebung eingeräumt werden, allwo die erforderliche Hürdevorrichtung anzutreffen seyn wird.

Zum Ueberflus wird bemerkt, daß die Verkäufer Gesundheitsurkunden mitzubringen haben.

Den 26. August 1845.

Stadtrath Hall.

Kurs für Goldmünzen.	fl.	kr.
Fester Kurs.		
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg.-Bl. von 1840, S. 175)	5	45
Veränderlicher Kurs.		
1) Andere Dukaten	5	35
2) Neue Louisd'or	11	—
3) Friedrichs'or	9	46
4) Holländische Zehngulden-Stücke	9	54
5) Zwanzigfranken-Stücke	9	30

Stuttgart, den 1. September 1845.  
K. Staatskassen-Verwaltung.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

## Bachnang.

Naturalienpreise vom 3. September 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	32	15	42	15	28
„ Dinkel alter . . .	7	40	7	11	6	48
„ Dinkel neuer . . .	6	20	6	6	5	30
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	10	40	—	—	—	—
„ Gerste . . .	8	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	6	6	2	5	24
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . . .	—	—	—	—	—	—

### Brodtare.

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 26 fr.  
Gewicht eines Kreuzerwecks . . 6 Loth 1 Quint.

### Fleischtare.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . . . . 8 fr.  
„ Rindfleisch gemästetes . . . . . 7 —  
„ Rindfleisch ungemästetes . . . . . 6 —  
„ Kuhfleisch gemästetes . . . . . 6 —  
„ Kalbfleisch . . . . . 7 —  
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . . . . 9 —  
„ Schweinefleisch abgezogenes . . . . . 8 —  
„ Hammelfleisch gemästetes . . . . . — —  
„ Hammelfleisch geringeres . . . . . — —

### Seilbrom.

Fruchtpreise vom 30. August 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	24	15	21	14	18
„ Dinkel alter . . .	7	12	6	59	6	48
„ Dinkel neuer . . .	6	30	6	2	5	24
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	15	12	14	43	13	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	9	8	—	—	—	—
„ Haber . . .	5	54	5	37	4	42

### Murrhardt.

Fruchtpreise vom 2. September 1845.

Höchste. Mittlere. Niederste.  
1 Sri. Kernen . . 2 fl. 3 kr. 1 fl. 56 kr. 1 fl. 50 kr.  
T. Kornhausmeisteramt.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N<sup>o</sup>. 72.

Dienstag den 9. September

1845.

† Johann Scharf 1552. Scharf zu Bischofsheim an der Tauber im Jahr 1499 geboren, lehrte zuerst Humaniora und war dann als Prediger in Basel angestellt 1525. Die dazumaligen theologischen Kriege entleideten ihm, und er ging nach Freiburg, woher seine Frau war, und studirte die Rechte. Im Jahr 1535 erhielt er einen Ruf nach Ebingen. Um das Vaterland hat er sich das Verdienst erworben, erstlich, daß er den Herzog Ulrich in der Rechtfertigung gegen König Ferdinand kräftig unterstützte, und dann, daß er zur Verfertigung des Landrechts Vieles beitrug.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Kapitalsteuer-Aufnahme betreffend.] Durch hohen Erlaß des Königl. Steuerkollegiums vom 23. v. M. wurde hinsichtlich der Kapitalsteueraufnahme noch besonders verfügt, daß die betreffenden Individuen also ihre bei jener Kasse angelegten Aktivkapitalien selbst zu satiren haben, wogegen der dort bestehende Privatverein und der Sparhasen die Erlaubniß haben, ihren gesammten Aktivbiger also ihre Forderungen nicht noch besonders anzeigen dürfen.

Was die bei der Staatsschuldenzahlungskasse stehenden, auf den Inhaber (au porteur) lautenden Kapitalforderungen betrifft, so wird nach Maßgabe der Verfügung des Königl. Finanzministeriums vom 24. Juni 1843 (Reg.-Bl. S. 421) zur Nachachtung für die inländischen Staatsgläubiger noch weiter bemerkt, daß derlei mit Scheinen auf den Inhaber verbriefte Kapitalien, weil bei den Zinscoupons ein Steuerabzug nicht stattfindet, zur jährlichen Kapitalsteueraufnahme gleich andern Kapitalien, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe, je nach dem Besitzstand am 1. Juli des betreffenden Staatjahres anzuzeigen sind.

Hiernach haben sich die Ortsvorsteher zu achten.  
Den 3. September 1845.

Königl. Oberamt.

L a n g.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Die auf den 1. d. M. verfallenen Sportelrechnungen und die Berichte über gemeinderäthlich ertheilte Baukonzessionen sind in fünf Tagen unfehlbar einzusenden.

Den 8. September 1845.

Königl. Oberamt.

L a n g.

Bachnang. [Straßenbau-Afford.] Die Verlegung einer durch Erdschliffe angegriffener Straßenstrecke auf der Stuttgart-Haller Straße im sogenannten Dörnicht bei Großörlach ist höheren Orts genehmigt worden. Die hierbei vorkommenden Erdarbeiten sind zu 1173 fl., die Chaussirung zu 540 fl. berechnet und es werden diese Arbeiten am

Freitag den 12. September 1845,

Nachmittags 2 Uhr,

auf der Post in Großörlach in öffentlichem Abstreiche veraffordirt werden.

Indem man Affordsliebhaber hierzu einladet, wird bemerkt, daß Auswärtige mit obrigkeitlich beglaubigten Zeugnissen über Prädikat und Vermögen sich zu versehen haben.  
Den 4. September 1845.

K. Oberamt. K. Straßenbau-Inspektion.  
Lang. Döring.

Badnang. [An die Ortsvorsteher. Betreffend die krankhafte Erscheinung unter den Kartoffeln.] Da zu besorgen ist, daß die unter dem Namen Trockenfäule in verschiedenen Gegenden des Auslandes vorkommende krankhafte Erscheinung unter den Kartoffeln auch bei uns sich zeige, so werden die Ortsvorsteher in Folge höheren Auftrags angewiesen, diesem Gegenstand die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken und den schon unterm 5. d. M. geforderten Bericht über das Vorkommen und den Umfang dieser Kartoffelkrankheit, so ferne es noch nicht geschehen, in 2 Tagen zu erstatten.

Hierbei wird der Ortsvorstand auf den in Nr. 23 des Wochenblatts für Haus- und Landwirthschaft vom Jahre 1842 enthaltenen Auszug aus einer von William Löbe in Leipzig verfaßten Schrift „die Krankheiten der Kartoffeln“, in welcher auch die Kennzeichen und Ursachen der Trockenfäule, die Mittel ihrer Verhütung und ihre Folgen angegeben sind, aufmerksam gemacht, und dieser Auszug unten im Abdruck mit der Aufforderung gegeben, mit dessen Inhalt die Güterbesitzer unverweilt bekannt zu machen und darauf hinzuwirken, daß solcher in vorkommenden Fällen gehörig beachtet werde.

Zugleich werden in Gemäßheit höhern Auftrags die Ortsvorsteher angewiesen, die Belehrung zu verbreiten, daß die gewonnenen Kartoffeln, welche dem erwähnten krankhaften Zustand an sich tragen oder auch nur befürchten lassen, in einem besonderen Lokale aufbewahrt, die Kartoffelvorräthe überhaupt fleißig durchsucht und die krankhaften Knollen von den gesunden abgetrennt werden sollen, da die Trockenfäule ansteckend ist.

Den 8. September 1845.

Königl. Oberamt.  
Lang.

### Auszug

aus dem Wochenblatt für Land- und Hauswirthschaft, Nr. 43 von 1842.

#### Ueber die Krankheiten der Kartoffeln.

Bei den großen Befürchtungen, welche seit einiger Zeit in mehreren Gegenden Deutschlands für den in verschiedenen Beziehungen so wichtigen Bau der Kartoffel durch das Erscheinen von Krankheiten an dieser Pflanze entstanden sind, scheint es zweckmäßig, daß auch die württembergischen Landwirthe in Zeiten der Mittel aufmerksam gemacht werden, welche gegen dieses, obwohl glücklicherweise bei uns noch nicht aufgetretene oder wenigstens nicht verbreitete Uebel da und dort versucht und empfohlen worden sind. Zu diesem Zwecke theilen wir in Folgendem einen gedrängten Auszug aus einem neuerlich über diesen Gegenstand erschienenen Schriftchen \*) mit.

Die wichtigsten Kartoffelkrankheiten sind die Kräuselkrankheit, der Schorf und die Trockenfäule.

Die Trockenfäule ist es hauptsächlich, welche, erst seit einigen Jahren grassirend, die Kartoffeln zu zerstören droht und den Landwirth mit gerechter Besorgniß für die Zukunft erfüllt. Sie ist unter allen Kartoffelkrankheiten die gefährlichste, bödsartigste und zerstörendste, die in kurzer Zeit ganze Provinzen und Länder heimgesucht und überall Noth und Verwüstung herbeigeführt hat. Vorzüglich haben an dieser überberichtigten Krankheit gelitten und leiden noch daran: Pommern, Mecklenburg, Sachsen, Anhalt, Böhmen, Nassau, die preussischen Rheinprovinzen und Bayern.

Die an der Trockenfäule leidenden Kartoffeln zeigen oft schon bei der Ernte braunröthliche Flecken an der Oberfläche; nachdem sie einige Zeit im Keller gelegen haben, werden sie runzlig, fühlen sich well an und sind im Innern trocken und schwammig; späterhin füllen sich die Höhlungen mit Schimmel und ein widriger fauler Geruch wird bemerkbar; die Substanz wird endlich wäfrig und die Kartoffel kocht sich gar nicht mehr, wird von dem Vieh verschmäht und gewährt keinen wirthschaftlichen Nutzen mehr. Bei den kranken Pflanzkartoffeln äußert sich die Krankheit dadurch, daß sie entweder gar nicht emporkommen, oder zwar fortkommen, aber nur wenige und wieder kranke Früchte liefern. Letzteres ist der Fall, wenn nicht sämtliche, sondern nur einige Keimaugen der Knollen durch die Krankheit zerstört sind.

Die Ursache der Trockenfäule ist entschieden geschwächte Keimkraft der Samenkartoffeln, diese Schwächung aber hat ihren Grund entweder in deren unvollständiger Reife, oder in der Erhitzung der Knollen in ihrem Aufbewahrungsort. Hieraus ergeben sich dann folgende Regeln zur Verhütung dieser Krankheit:

1) Man begünstige den Anbau der Frühkartoffeln auf Kosten der Spätkartoffeln, indem von jenen stets reife Früchte zu erwarten sind, während das bei Letzteren der Fall nicht immer ist. Auch be-

\*) Die Krankheiten der Kartoffeln, ihre Kennzeichen und Ursachen, ihre Verhütung und Folgen. Herausgegeben von William Löbe. Leipzig 1842.

werfstellige man zu diesem Ende die Ausaat so zeitig als möglich im Frühjahr, sobald der Boden den zur schnellen Entwicklung des Keims erforderlichen Wärmegrad besitzt. Kartoffeln noch im Juni auszulegen ist sicher ein sehr fehlerhaftes Verfahren beim Kartoffelbau.

2) Man verwende unter allen Umständen große, ganze, vollkommen reife Knollen zur Ausaat, nicht aber Stücke, Augen oder Keime. Man hat nämlich in neuester Zeit und selbst da, wo die Trockenfäule besonders stark grassirt, die Erfahrung gemacht, daß die Kartoffeln, wenn man ganze, vollkommen reife aus Stücken, Augen oder Keimen erzogen waren, jedesmal viel davon zu leiden hatten. Besonders nachtheilig hat es sich gezeigt, wenn der Same mehrere Wochen vor dem Auslegen geschnitten worden war und die Stücke über einander lagen, sich wohl gar erhitzten.

3) Man hüte sich, das Kraut der Kartoffeln vor ihrer wahren Reife abzuschneiden, indem dadurch nicht nur ein sehr bedeutender Verlust an der Ernte herbeigeführt wird, sondern die Knollen auch nicht mehr vollkommen reif werden und somit, als Pflanzkartoffeln gebraucht, leicht die Trockenfäule erzeugen können.

4) Mit der Ernte der Kartoffeln beginne man nie eher, bis diese ihre vollkommene Reife erlangt haben, und dann sey man darauf bedacht, daß sie bei günstiger Witterung geschehe. Die Samenkartoffeln für das nächste Jahr lese man schon bei der Ernte auf dem Felde aus und wähle dazu große, nicht verwundete, vollkommen reife Knollen. \*)

5) Besonders vorsichtig sey man in der Aufbewahrung der Kartoffeln. Die zu Samen bestimmten Knollen trenne man von den übrigen, bewahre sie entweder in einem luftigen, dem Frost nicht zugänglichen, trockenen Keller, oder in gut angelegten und wohl unterhaltenen, gegen Feuchtigkeit und Rässe geschützten Mieten auf, lasse sie vor dem Einbringen gehörig ausdünsten und schichte sie in dem Aufbewahrungsort nur dünn auf, damit sie sich nicht erhizen, nicht in Gährung gerathen und keine Keime treiben, denn es muß nochmals darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Erhitzung der Samenkartoffeln in dem Aufbewahrungsort eine der vorzüglichsten Ursachen der Trockenfäule ist. In früheren Jahren, wo der Kartoffelbau noch nicht so ausgedehnt betrieben wurde, als jetzt, kam auch eine so große Erhitzung der Knollen weniger vor, weil man deren weit weniger baute und weil sie deshalb in den Kellern nicht so hoch aufgeschüttet zu werden brauchten. Anders ist es dagegen in unsern Tagen, wo der Kartoffelbau oft über die Gebühr ausgedehnt betrieben wird, die Kellerräume gleichwohl nicht erweitert worden sind, die Aufbewahrung der Kartoffeln in Mieten aber bisher in den meisten Fällen noch ungewöhnlich war.

6) Wo die Trockenfäule sich schon eingestellt hat, muß man die noch gesunden Knollen sorgfältig von den kranken trennen, um Ansteckung auf diesem Wege zu vermeiden. Jedenfalls verwende man nie kranke Kartoffeln zur Ausaat, und wo die Krankheit schon sehr um sich gegriffen hat, nehme man die Samenkartoffeln lieber aus Gegenden, wo sich die Krankheit noch gar nicht gezeigt hat.

\*) Auch die Knollen von Kartoffelpflanzen, deren Wachsthum in Stöcken gerathen ist, und die dann bei eingetretener günstigerer Witterung nachgetrieben haben, werden in der Regel nicht als vollkommen reif oder keimfähig zu betrachten seyn und sind daher nicht als Saatfrucht zu gebrauchen, da man dabei der Gefahr ausgesetzt seyn dürfte, daß sie entweder ganz ausbleiben, oder kranke, zur Trockenfäule geneigte Früchte liefern.

Badnang. Laut stadträthlichen Beschlusses vom heutigen ist der Preis von 8 Pfund gutem Kernenbrod auf 27 kr. und das Gewicht eines Kreuzerweckens auf 6 Loth bestimmt worden.  
Den 6. Sept. 1845.

Königl. Oberamt.  
Lang.

Badnang. [Gläubiger-Aufruf.] Um den Kauffchilling des Hutmachers Alt Gottlieb Reichert dahier verweisen zu können, werden die Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Forderungen an denselben binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Den 28. August 1845.

Stadtschultheißenamt.  
Schmütle.

Reichenberg. [Guts-Verkauf.] Da sich bei dem am 29. August d. J. vorgenommenen Verkaufsversuch über die Liegenschaft des Tagelöhners Gottlieb Trefz in Zell kein Liebhaber eingefunden hat, so wird zum Vollzug des Verkaufs ein neuer Termin auf



Donnerstag den 25. September d. J. hiermit anberaunt.

Die Liebhaber wollen sich an gedachtem Tage, Nachmittags 2 Uhr,

im Döfen zu Zell einfinden.

Die Verkaufsobjekte bestehen in:

3/4 an 9/16 an einem zweistöckigen Wohnhause und Scheuer unter einem Dach, 1 Brtl. 9 Rth. in Seewiesen,

- 1 Bttl. 12 Rth. in Bodenhauwiesen,
- 3 Bttl. 9 Rth. in Kellersberg, halb Weinwachs, halb Baumgut.
- 1 1/2 Bttl. 24 Rth. im Mühlrain, Baumgut,
- 1 Bttl. 13 Rth. in Sesselgärten am Haus,
- 4 Rth. weiter vor dem Haus,
- 2 1/2 Bttl. in Haldenäckern.

Die Kaufsbedingungen können vom Anwalt Stelzer in Zell vernommen werden, wie derselbe auch Jedem auf Verlangen die Verkaufsobjekte vorzeigen wird.

Schultheißenamt.  
Molt.

Schönbrunn, Gem. Murrhardt. [Liegenschafts-Verkauf.] Am

Freitag den 19. September d. J.,  
Nachmittags präzis 1 Uhr,



wird in dem Hause des  
Bauern Jakob Kühnle



zu Schönbrunn die sämtliche Liegenschaft (Baugut) des Bierbrauers Johann Widmann daselbst zum dritten- und letztenmale im Exekutionswege öffentlich verkauft, wozu man die Kaufslustigen hiermit einladet. Auswärtige Käufer und Bürgen müssen mit den nöthigen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen seyn. Das Widmannsche Gut ist sehr schön arondirt, befindet sich in dem besten Zustande, und es gehört hierzu insbesondere:

- ein Wohnhaus mit Wagenhütte, die Hälfte an einer Scheuer, 1/2 Tag an 14 Tag von einer Sägmühle,
- 5/8 Mrg. 5 1/5 Rth. Gras-, Baum- und Wurzgarten beim Haus,
- 19 — 27 — Acker,
- 2 — 30 2/5 — Wiesen,
- 6 3/8 — 27 — Wald und
- — 12 — Tuchsleiche,

28 3/8 Mrg. 6 1/5 Rth. ohne die Hofraithe, im Ganzen angeschlagen für . . . 3000 fl.  
Den 19. August 1845.

Stadtrath Murrhardt.

Sulzbach a/M. [Liegenschafts-Verkauf.] In Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags werden am

Montag den 22. September d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,



auf dem Rathhause da-  
hier die in nachbenann-  
ten Gantmassen vorhandene Liegenschaften zum Verkaufe gebracht werden, und zwar:



aus der Gantmasse des Rothgerbers alt Johann Gottlieb Künzlen dahier:  
die Hälfte an einem dreistöckigen Wohnhaus im obern Dorf,

- die Hälfte an einer Scheuer und Stallung,
- die Hälfte an einer Wagenhütte,
- eine Rothgerberwerkstätte,
- 33 Rth. Garten hinter dem Hause,
- 2 1/2 Bttl. 33 1/2 Rth. Acker in den Grundäckern,
- 3 1/2 — 26 — Wiesen auf hiesiger Markung und
- 1 — 44 — Acker auf Lauterner Markung;

aus der Gantmasse des Christian Spöhr, Webers in Siebersbach:

- die Hälfte an einem Wohnhause, Backofen und Hofraum,
- 1 1/2 Bttl. 35 3/4 Rth. Garten,
- 1 Mrg. 1 1/2 Bttl. 1/2 Rth. Acker,
- 2 — 3 1/2 — Wiesen,
- 1 — 3 1/2 — 35 Rth. Weide und
- 3 1/2 Bttl. 45 Rth. Wald;

aus der Gantmasse des weil. Johann Leonhard Wieland, gewesenen Metzgers in Lammersbach:

- 1/3 an einem einstöckigen Wohnhause und
- 1/3 an 1/2 Bttl. Garten.

Die Liebhaber können mit den Güterpflegern dieser Gantmassen vorläufige Käufe abschließen, werden übrigens zu der obenbezeichneten Aufstreichsverhandlung eingeladen.

Den 21. August 1845.

Schultheißenamt.

**H a l l.**

**Vieh-Markt.**

Der diesjährige Herbstmarkt wird am  
Mittwoch den 17. September



wie seither auf dem Haalplaz abgehalten, und dem Wunsche des landwirthschaftlichen Vereins entsprechend, da voraussichtlich die Zufuhr von Schafen nicht unbeträchtlich seyn wird, für den

**Schaf-Markt**



der für diesen Zweck sehr taugliche Unterwehdplaz mit Umgebung eingeräumt werden, allwo die erforderliche Hürdenvorrichtung anzutreffen seyn wird.

Zum Ueberflus wird bemerkt, daß die Verkäufer Gesundheitsurkunden mitzubringen haben.

Den 26. August 1845.

Stadtrath Hall.

Revier Reichenberg. [Waldverbot.] Vom 15. d. M. bis zum 15. Oktbr. d. J. ist das Waldverbot angelegt, was die Ortsvorstände in Zeit bekannt machen zu lassen ersucht werden.

Den 6. September 1845.

R. Revierförster.

**Privat-Anzeigen.**

Badnang. [Strickgarn.] Weißes und gefärbtes baumwollenes Strickgarn empfiehlt zu billigsten Preisen

Hermann Richter.

Den 4. Sept. 1845.

Badnang. [Anzeige.] Ich werde vom 10. bis 20. d. M. von hier abwesend seyn, was ich denen, die mich etwa sprechen wollen, hiemit anzeige, um ihnen vergebliche Gänge zu ersparen.

Rechts-Consulent Hochstetter.

Badnang. [Miethe-Gesuch.] Von einer geordneten Familie wird eine freundliche Wohnung nebst Erfordernissen zu miethen gesucht. Auskunft ertheilt die

Redaktion.

Badnang. [Verlorenes.] Im vorigen Monat ist in hiesiger Stadt eine Frauenzimmertasche von Kofshaar, in welcher sich ein weißes Sacktuch mit Spitzen und Namenszug befand, verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

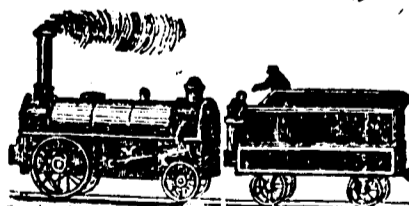
**Abhanden gekommene Throntonne.**

Am letzten Heilbronner Markttag, den 27. August, Mittags, ist von dem Marktplaz eine Tonne Thran, P. M. gezeichnet, abhanden gekommen; wahrscheinlich wurde sie aus Irrthum auf einen fremden Wagen geladen. Deren Bestimmung war an Philipp Müller, Rothgerber in Winnenden.

Es wird um Rückgabe gebeten und demjenigen eine Belohnung von 6 fl. zugesichert, welcher die Wiedererlangung der Waare veranlaßt.

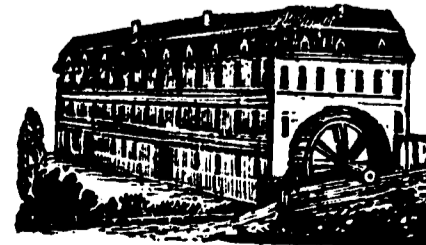
Ferdinand Rauch  
in Heilbronn.

Ludwigsburg. [Arbeiter-Gesuch.] Bei den Erdarbeiten an der Eisenbahn bei Ludwigsburg werden fortwährend kräftige Arbeiter angenommen und gut belohnt. Die Arbeitssuchenden wollen sich wenden an



Berkmeister Metzger.

Oberbrettach, Oberamts Weinsberg. [Mahlmühle- und Guts-Verkauf.] Der



Unterzeichnete hat sich entschlossen, seine an der Brettach gelegene Mahlühle sammt den dazu gehörigen Gütern aus freier Hand zu verkaufen. Das Anwesen besteht in:

1) Einem zweistöckigen Gebäude, worin sich befindet:

- a) eine Mahlmühle mit zwei Mahlgängen und einem Gerbgang; die Mühle hat gute Rundschaft, ist oberflächlich gebaut, hat immer Wasser zu drei Gängen mit 12' Fall, und ist die Gelegenheit gegeben, mit geringen Kosten einen dritten Mahlgang einzurichten;
- b) eine Wohnung mit einer Stube, zwei Stubenkammern, zehn weiteren Kammern und einer schön eingerichteten Mehlkammer, zu Betreibung des Mehlhandels geeignet;
- c) ein gewölbter Keller;
- d) ein Pferd stall;

2) einer besonder stehenden, zweibarnigten Scheuer mit einem Rindviehstall nebst einer daran gebauten Wagenremise;

3) einem besonder gebauten Schweinstall;

4) Gütern, etwa 2 Morgen Gras-, Baum- und Küchengarten, um die Gebäude gelegen, 10 Morgen Acker und Wiesen und 1 1/2 Morgen Wald.



Den Liebhabern steht die Einsicht des Anwesens täglich offen, und werden eingeladen, mit dem Unterzeichneten unter billigen Bedingungen einen Kauf abzuschließen.

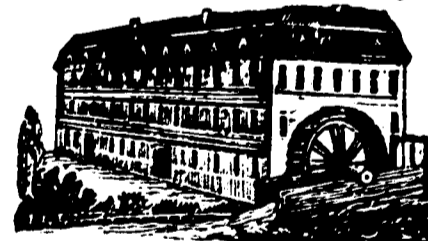
Den 1. Sept. 1845.

Karl Siegele, Müller.

Gronau, Oberamts Marbach. [Mühle-Verkauf.] Der Unterzeichnete ist gesonnen, wegen Familien-Verhältnissen

seine Obermühle mit einem Gerb- und zwei Mahlgängen, nebst angebaute Scheuer, zwei Ställen, wie auch zwei Schweinställen und ungefähr 3 Mrg. Acker, Wiesen und Gärten, im öffentlichen Aufstreich aus freier Hand zu verkaufen. Auf der Mühle ruht weder Gült noch Ausding und hat nie Wassermangel.

Der Verkauf findet  
Donnerstag den 25. September 1845  
in der Mühle selbst Statt.



Müllermeister Friedhofer.

Kleinaspach. [Farren feil.] Wegen Abtretung des Farrenguts verkaufe ich am

Mittwoch den 10. September 3 Farren, wovon 2 vorzüglich zur Zucht tauglich, und ein 3/4 Jahre altes Eberschwein im Aufstreich, wozu ich Liebhaber einlade.



Laib, Lammwirth.

### Ein Kirchenbesuch in Stockholm.

Reisebericht von 1841.

Gelesen beim Festmahle des evangel. Vereins der Gustav-Abolph-Stiftung.

Vom rauschenden Gespräch, von der Begeist'ung Gluth,  
Auf, folgt in's Kühle mir, zur feierlichen Stille,  
Wo fern, im Ritterholm, des großen Geistes Hülle,  
Der unser Banner trägt, längst unter'm Boden ruht.

Im Süden dämmert's bald; hier zögert lang der Strahl,  
Die Schwedensonne brennt mit ihrer nächt'gen Helle,  
Sie senkt sich in des Doms verschwiegenste Kapelle,  
Berklärt, die Wand entlang, Trophäen ohne Zahl.

Verbleichte Fahnen blüh'n auf's Neu' in ihrem Gold,  
Und wie Geschmeide blinkt ein Strauß von Lanzenspitzen,  
Des Königs Schwerter sprüh'n, von Leipzig und von  
Lügen,  
Und Trommeln winken Euch, d'rauf einst die Schlacht  
gerollt.

Kein anders Maal; die Gruft hält glattes Estrich ein;  
Der graue Marmor spricht, geborsten und zerschiffen,  
Mit kurzer Schrift Euch an, aus seinen Bodenrissen  
Steigt mahrend Staub empor, und spielt im Abendchein.

D schaut, o schauet hin! die Sonne geht hinab,  
Doch weilt die Säule Staubs aufsteigend aus den Platten.  
Seht, sie verdichtet sich, sie wird Gestalt und Schatten,  
Leibhaftig steht der Fürst vor Euch auf seinem Grab.

Er ist's, der Glaubensheld; so ritterlich, so groß  
Sah ich ihn jüngst von Stein in Nürnberg's Burghof  
lehnen,  
Den Koller um die Brust; er streckt die nerv'gen Sehnen —  
Doch nur zum Handschlag — aus: „denn er ist waffenlos.“

Ja, sanft erscheinst du, du Edw' aus Mitternacht,  
König im Goldgelock, entkleidet von dem Schrecken,  
Der an den Wänden hängt; die Waffen, die dich decken,  
Sind ganz Gerechtigkeit, ganz Wahrheit, Friedenstracht.

Jahrhundertklüfte weit liegt hinter dir der Krieg,  
Die unbewehrte Hand will unsre Sache stützen;  
Kein Schwert, dein Herzblut nur bringst du uns mit von  
Lügen,  
Das ist noch nicht verrauht, das bürgt uns für den Sieg.

Zum allerfrömmsten Werk begleitet uns dein Geist:  
Dem Docht, der einsam glimmt, Del zu der Flamme  
spenden,  
Dem Glauben Hütten baun', dem Glauben Lehrer senden,  
Den Frieden bringen, den des Meisters Mund verheißt.

In Gottes Namen d'ran! so riefst du vor dem Tod,  
Und dreimal ließeß du den heiligen Namen hören,  
Den Namen uns'res Herrn, der in viel tausend Chören  
Durch Erd' und Himmel schallt, ein Trost für jede Noth.

In Jesu Namen d'ran! an's Werk der Einigkeit!  
Du willst der Führer seyn — ein Jeder wird es kennen —  
Du willst der Führer seyn — man braucht dich nicht  
zu nennen —  
Du ziehest vor uns her im schlichten Reiterkleid. —

Der Schatten winkt, entschwebt, und Nacht bedeckt den Stein.  
Doch draußen ist es Tag, und wehen die Standarten.  
Hinaus, wo Brüder uns in Drang und Noth erwarten!  
Und unser Feldgeschrei? „Verzag' nicht, Häuflein Klein!“  
Stuttgart, den 2. September 1845.  
Gustav Schwab.

### Die Todten von Lustenau.

Novelle aus den Leseabenden für 1845 von Heribert Rau.

(Fortsetzung.)

Der Schulze, klug genug, dieser Wendung des Gesprächs eine andere Richtung zu geben, erhob sich und richtete folgende Worte an die versammelten Gäste:  
„Freunde, es wäre zwar möglich, daß der junge Knappe unserer Bärenwirthin so reinen Wein eingeschenkt habe, wie sie uns allen bekanntermaßen verzapft, und dann wäre es unsere Pflicht, den einzelnen Ritter gegen des Bogtes Zorn zu schützen; in dessen muß man in den jetzigen Zeiten vorsichtig seyn und daher schlage ich vor, wir wählen Einen aus unserer Mitte, der sich sodann hinauf zu dem Ritter begibt, ihn unter irgend einem Vorwande genau erforscht und — ist er wirklich für uns gestimmt, ihm unsere Hülfe und unseren Schutz anbietet.“

„Schultheiß, Ihr magt viel!“ — rief der Doktor und hob warnend seine dünnen Finger in die Höhe; „wenn dieß der Bogt erführe . . .“

„Hier sehe ich nur brave Bürger!“ rief der Schultheiß ereifert, „und keinen Verräther, keinen burgundischen Knecht; wer würde auch bei dieser allgemeinen Schinderei noch so erbärmlich seyn und des Burgunders Joch dem österreichischen Regimente vorziehen?“

„Der Schultheiß hat Recht!“ riefen Mehrere, „der Schultheiß soll selbst zum Grafen!“ riefen Andere.

„Gut!“ — entgegnete der Redner mit wohlgefälligem Stolze, sobald Ruhe geworden. „So will ich dieß Geschäft denn über mich nehmen, und Euch, meine Freunde, Antwort bringen, sobald ich mich von des Fremden Gefinnungen überzeugt habe.“ Damit trank er seinen Becher leer, räusperte sich und stieg gravitätischen Schrittes die Treppe hinauf.

Der Haß der Bürger Breisach's gegen ihren Landvogt, welcher sich in der eben beschriebenen Scene so deutlich ausgesprochen hatte, wohnte zu damaliger Zeit in allen Gemüthern der Herrschaften Pfirt, Sundgau, Breisgau, Elsaß, Schwarzwald und den vier Waldstädten, welche von Herzog Sigismund von Oester-

reich gegen achtzigtausend Goldgulden an Karl den Kühnen von Burgund versezt worden waren. Der Herzog von Burgund hatte darauf den Ritter Peter von Hachenbach zum Gouverneur dieser Landschaften ernannt, und dieser, ein habfüchtiger und harter Mann, preßte das Volk auf eine schauerhafte Weise, so daß man längst Gesandtschaften an Sigismund gerichtet hatte, die denselben auf das Dringendste baten, sie doch wieder aus den Burgund'schen Händen auszulösen. Sigismund, bereit seinen Unterthanen zu helfen, wandte sich an Herzog Karl, der aber unter keiner Bedingung das einmal in Besitz genommene Pfand herausgeben wollte, so daß sich Oesterreich genöthigt sah, das Geld in Basel zu deponiren. Diese Ungerechtigkeit Karl des Kühnen empörte die redlichen Deutschen, und der Haß gegen Hachenbach, welchen sie, wohl mit Recht, für die Ursache der ganzen Intrigue hielten, stieg bis zum höchsten Grade. Das finstere Murren des Volkes fing an, in laute Drohungen überzugehen und dem schlauren Landvogte entgingen die Zeichen eines gefährlichen Sturmes nicht. Er erwartete zwar ein burgundisches Hülfsheer, suchte aber in der Zwischenzeit seinen Stand dadurch zu befestigen, daß er viele Edle, Ritter und Grafen durch große Versprechungen an sich lockte und so ein kleines Heer tapferer Lanzener um sich bildete. Auch an Montfort hatte er eine Einladung ergehen lassen, und dieser, von den falschen Vorspiegelungen irre geleitet und von dem Drange gepeitscht, einen tiefen Schmerz unter kräftigen Thaten zu vergessen, war nach Breisach geeilt. Aber schon unterwegs hatte er sich von Hachenbach's schändlichem Unternehmen überzeugt und daher diesem bei einer Zusammenkunft nicht nur seine Hülfe abgeschlagen, sondern ihm auch mit deutscher Offenheit und Gerechtigkeitsliebe seine Ungerechtigkeiten vorgeworfen, wodurch natürlich die beiden, früher befreundeten Männer in Streit geriethen und sich im Zorne trennten, Montfort mit dem Vorsatze, sogleich nach seinem Schlosse zurückzukehren, der Bogt mit dem Schwure, diesen kühnen und gefährlichen Menschen unschädlich zu machen. Aber nicht allein der Vorsatz war es, der Adalbert jetzt beschäftigte, sondern es gingen auch ganz andere und friedlichere Ideen durch seinen Kopf.

Er saß in einem sechseckigen Orter der großen Stube des gedachten Gasthauses, stützte den gedankenschweren Kopf auf seine Hand und blickte auf den Grund seines Bechers, als wolle er in den aufsteigenden Bläschen des goldenen Weines die Lösung seiner Zweifel finden. Er tadelte seinen so raschen Ausbruch von Uraach und dennoch mußte er sich gestehen, daß, wenn er einmal dem Rathe des Mönches und der Stimme der Frömmigkeit folgen und die Todte von Lustenau vergessen

wolle, er Recht gethan habe, diese und ihre ganze Umgebung zu fliehen. Aber wiederholt rief auch eine innere Stimme: „Dieß sanfte, himmlische Wesen kann nicht böse seyn.“ Es zog ihn mächtig und mächtiger zu ihr hin; aber gerade diesen Zug seines Herzens hielt er für eine Schlinge der Hölle, die ihn durch eine Verbindung mit der unglücklichen Familie der Lustenauer zu sich herabziehen wolle. Dieser stete Kampf marterte seine Seele schon seit dem Tage der Flucht von Uraach, und noch hatte keines der Gefühle den Sieg davon getragen. Die Vereilung der Hoffnung, unter Hachenbach's Fahnen Gelegenheit zu einem edlen Kampfe zu finden, schien ihm nun ein Gottesurtheil, und das freundliche Bild Mathildens blickte ihn lockender als jemals an. Da entschloß er sich, seinen Weg nach Basel zu nehmen und dessen ehrwürdigen Bischof, der zugleich ein Jugendfreund seines Vaters gewesen war, um seinen Rath in dieser Herzensangelegenheit zu fragen. Er hatte eben diesen Beschluß gefaßt und schon seine Handschuhe ergriffen, als der hochedle Schultheiß von Breisach unter vielen Bücklingen eintrat.  
(Fortsetzung folgt.)

### Mannichfaltigkeiten.

— Am Rhein, erzählen die Stadtzeitungen, sey die Inselkönigin ziemlich einsylbig gewesen, weil die Festlichkeiten dort zu rauschend und betäubend auf sie eingewirkt hätten. In Koburg und Gotha dagegen wäre sie sehr gesprächig geworden. Das Deutsche spricht sie mit vieler Fertigkeit, doch soll sie die Königin der Belgier darin noch übertreffen.

— Die Königin von England wäre auf ihrer Reise von Koburg nach Gotha, die sie am 27. August antrat, beim Durchfahren durch die Stadt Hilbburghausen beinahe ein Opfer des Volksenthusiasmus geworden, denn sie war nahe daran, unter der Last der Blumen, die man von allen Seiten auf sie warf, zu erliegen. „Es war ein wahres Blumenbombardement — sagt ein Berichtstatter der allgemeinen Zeitung — und die holde Frau hielt es mit dem heitersten Humor, verneigend und grüßend nach allen Seiten hin und öfters laut lachend, tapfer aus, während die Hände der fürstlichen Begleiter (des Prinzen Albert und seines Bruders, des regierenden Herzogs von Koburg) vergeblich bemüht waren, das von jugendlichem Liebreiz und weiblicher Anmuth strahlende Gesicht der Königin vor manchem gut gezielten Wurfe zu schirmen.“ — Michel meint, Jemanden absichtlich Blumen in's Gesicht werfen, sey eben auch nicht anständig.

— (Ein Schreibfehler.) Bekannt ist das englische Nationallied, das mit den Worten beginnt: „God save the Queen“ (Gott erhalte die Königin.) Bei dem Einzuge der Königin Viktoria in Köln

hatte ein Bürger sein Haus mit einer Tafel geschmückt, worauf in großen Buchstaben diese Anfangszeile des Nationalliedes prangte. Unglücklicher Weise aber hatte der Maler kein Englisch verstanden und das Wort save also geschrieben: „shave“. Dies änderte den Sinn gewaltig, denn nun hieß es: „Gott scheere der Königin den Bart.“

— Der berühmte französische Gelehrte und Astronom, Hr. Arago, dessen Vorhersagung, daß die Seine am 8. März d. J. überfrosen seyn würde, auf eine so erstaunliche Weise in Erfüllung gegangen, ist eben so glücklich gewesen, den Tag zum Voraus anzugeben, wann der von ihm ebenfalls geweissagte nasse Sommer zu Ende seyn würde. Er prophezeite, daß am 20. August dieser Witterungswechsel eintreten werde, und so geschah es auch nach einem heftigen Orkan, der in Frankreich und andern Ländern so schreckliche Spuren hinterlassen hat. Wenn der prachtwolle September eintrifft, den Hr. Arago verkündigt, so dürfte man nicht nur einem herrlichen Gedeihen der Herbstfrüchte überhaupt, sondern auch einer guten Weinlese entgegensehen.

— Am Rhein und Main ist die Getreide-Ernte bei günstiger Witterung eingethan worden und sehr ergiebig ausgefallen; die Furcht vor Theuerung und Hungersnoth ist verschwunden. Auch in England hat sich ein günstiges Erntewetter eingestellt und man versichert, daß nichts verloren sey.

— Am 19. August hat der Sturmwind auch in der Nähe von Herzogenbusch in Holland große Verwüstungen angerichtet. Er hat das Dach einer neuen Kirche abgehoben und 11 Häuser eingeworfen, wobei 60 Menschen sehr schwer verwundet wurden und 3 um's Leben gekommen sind.

— Am 8. Juli, wo man in einem großen Theil von Deutschland einen der heißesten Sommertage hatte, hat ein Gutsbesitzer in der Nähe von Templin in der Uckermark, dessen Thermometer 31½ Grad Wärme und in der Prellsonne des Wohnhauses 48 Grad zeigte, ein Hühnerrei, das er mit Tinte schwärzte, und halb im Sande seines Gartens verscharrte, gahr gekocht erhalten.

— In der Umgegend von Jülich herrscht auf mehreren Dörfern die Ruhr auf eine so schreckliche Weise, daß man sich scheut, bei Todesfällen die Sterbeglocke zu ziehen, um durch das Geläute die Zahl der Kranken nicht zu beunruhigen.

— Das Blättchen wendet sich. Nachdem das lange figürlich gegolten hat, ist's von der neuesten Zeit ins Wirkliche gehoben worden. Ein Klavierspieler in Berlin hat nämlich eine Vorrichtung erfunden, durch welche das auf dem Pulte liegende Notensstück von selbst umblättert, sobald man an die letzte Note unten gekommen ist. Dem

Erfinder ist ein Patent auf sechs Jahre verliehen, und wer das Blättchen gewendet haben will, bekommt für 10 Thaler.

— Der Dichter des Rheinlieds „Sie sollen ihn nicht haben,“ Nikolaus Becker, ist am 28. August zu Geilenkirchen verschieden. Er zählt erst 36 Jahre.

**Winnenden.**

Naturalienpreise vom 4. September 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	36	16	16	15	20
„ Roggen . . .	11	44	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	8	26	8	5	7	30
„ Dinkel neuer . . .	7	24	6	46	5	36
„ Gerste . . .	9	36	9	4	8	32
„ Haber alter . . .	7	—	6	26	5	48
„ Haber neuer . . .	5	48	—	—	—	—
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	1	32	1	24	1	20
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weichkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	36	1	28	—	—

**Brottare.**

8 Pfund gutes Kernbrod . . .	28 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	6 Loth 2 Quint.

**Fleischtare.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .	— fr.
„ Rindfleisch . . . . .	7 —
„ Kalbfleisch . . . . .	8 —
„ Schweinefleisch . . . . .	9 —
„ Hammelfleisch . . . . .	— —

**Heilbrom.**

Fruchtpreise vom 6. September 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	—	14	24	13	30
„ Dinkel alter . . .	7	12	6	49	6	30
„ Dinkel neuer . . .	6	24	5	56	5	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	15	12	15	52	12	36
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	9	30	9	7	8	—
„ Haber . . .	5	54	5	26	4	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilsheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro.</sup> 73.

Freitag den 12. September

1845.

† Ludwig der Große 1382. Unter diesem ungarischen König erreichte das Reich einen außerordentlichen Grad von Größe, Macht und Ansehen. Er schlug die Mongolen in Siebenbürgen, nahm den Venetianern ihre Seestädte in Dalmatien, den Osmanen die Bulgarei und Servien, besiegte die Litthauer und Wallachen, eroberte zweimal Neapel, wovon er aber großmüthigerweise nur das Fürstenthum Salerno behielt, erbrte im Jahre 1370 das Königreich Polen und ward zuletzt der mächtigste, europäische König seines Jahrhunderts, der alle Länder zwischen dem adriatischen, baltischen und schwarzen Meere beherrschte. Außer seinen Kriegsthaten ist auch sein Eifer für die Ausbreitung der christlichen Religion und der Wissenschaften (er legte im Jahre 1364 die erste ungarische Universität zu Fünfkirchen an) und seine Menschenliebe, die ihn einst einen seiner geringsten Bedienten aus dem Strudel eines Flusses mit eigener Lebensgefahr retten ließ, lobenswürdig. Ihm folgten seine zwei Töchter in der Regierung, Maria in Ungarn und Hedwig in Polen.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Oberamt Bachnang.

**Landwirthschaftliches Partikular-Fest.**

Am Montag den 15. September d. J., mithin am Tage vor dem hier abzuhaltenden Jahrmart, wird in der Oberamtsstadt das landwirthschaftliche Fest durch Preisvertheilung auf bisher übliche Weise begangen werden und daher Folgendes in Erinnerung gebracht:

- Nach den Beschlüssen des Bezirksvereins werden Preise ausgetheilt werden:
- 1) An Dienstboten, welche wenigstens 5 Jahre hindurch ununterbrochen bei einem Dienstherrn oder einer Familie treu und fleißig dienen, 10 Preise und zwar 5 für männliche und 5 für weibliche Dienstboten, von 5 fl. 45 kr., 5 fl., 4 fl., 3 fl., 2 fl. nebst einem Ehrenbrief;
  - 2) für das Wettflügen mit dem Brabanterflug, welches am Tage des landwirthschaftlichen Festes alsdann Statt findet, wenn vorher noch nasse Witterung eingetreten seyn wird, 6 Preise mit 4 fl., 3 fl., 30 kr., 3 fl., 2 fl. 30 kr., 2 fl. und 1 fl.;
  - 3) für den Hopfenbau 4 Preise von 4, 3, 2 und 1 Kronenthaler;
  - 4) für die Viehzucht, und zwar
    - a) für die besten Farren, welche zur Nachzucht verwendet werden, 8 Preise von 24, 20, 18, 16, 14, 12, 10 und 8 fl.

Die vom landwirthschaftlichen Verein angeschafften Farren bleiben von der Konkurrenz ausgeschlossen.

- b) Für Kühe die 2- bis 4zählig und entweder hochträchtig sind oder geworfen haben, 10 Preise von 16, 14, 12, 11, 10, 9, 8, 7, 6, 5 fl.;
  - c) für Eber 4 Preise von 6, 5, 4 und 3 fl.;
  - d) für Mutterschweine 10 Preise von 12, 11, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3 fl.
- Für preiswürdig erfundenes Vieh, das aber einen Preis nicht erreicht, wird sogleich eine Reisekosten-Entschädigung gereicht, und zwar